

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

227 (20.8.1890)

Beilage zu Nr. 227 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 20. August 1890.

Landeskriegerfest in Weinheim.

Die Verhandlungen des 15. Abordnetentages des Badischen Militärvereinsverbandes wurden durch den Verbandspräsidenten Herrn Generalmajor v. Deimling eröffnet, der die Versammlung bewillkommnete und für das zahlreiche Erscheinen dankte. Redner erinnerte sodann an die schweren Trübsalstage, die vor zwei Jahren über Deutschland und Baden gekommen, wie er auch des Todes der Kaiserin Augusta zu Beginn des Jahres gedachte. Auch der Verband als solcher hat einen schweren Verlust durch den Tod des Generalleutnants v. Degenfeld erlitten. Der Redner wandte sich darauf zur Entwicklung des Verbandes, wobei er einige ebenso interessante, wie erfreuliche Ziffern mittheilen konnte. Der Verband zählt 3. St. 937 Vereine mit 64 088 Mitgliedern, gegen 822 Vereine mit 56 145 Mitgliedern beim letzten Berichte. Auch das Vermögen hat eine beträchtliche Zunahme erfahren. Redner nahm dabei Gelegenheit, den Vizepräsidenten, dem Verbandskassier und allen, die das Ganze gefördert, zu danken, vor Allem galt aber sein Dank dem hohen Protektor des Verbandes, der demselben so lebhaftes Interesse entgegenbringe. Den Mitgliedern stehe es dann zu, hierfür durch Treue und Gehorsam ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Redner erinnert nur daran, wie voriges Jahr die Gnade des Großherzogs 23 000 auswärtigen Kriegern es ermöglichte, unserm Kaiser persönlich huldigen zu können. Jene Eindrücke würden nicht verschwinden. Die Aufgabe der Militärvereine sei eine ernste, sie stehen treu zum Kaiser und zum Landesherren, sie pflegen den Gehorsam und die echte Kameradschaft. Mit dem Gelübniß, festzuhalten an den übernommenen Pflichten, schloß Redner seinen Lebensbericht.

Herr Kriegsrat Dr. A. R u m e l erstattete darauf den Jahresbericht, der gleichfalls in erster Linie den starken Zuwachs des Verbandes betonte. Auch die Zahl der Einzelmitglieder hat sich vermehrt und hat, da deren Beiträge ausschließlich für kranke und nichtlebende Kameraden Verwendung finden, der Unterstützungsfond einen erfreulichen Aufschwung erfahren. Der Landesverband zählt jetzt 43 Unterverbände mit 918 Vereinen, nur noch 19 Vereine gehören noch keinen Verbänden an. Redner betonte besonders die wohlthätige Wirkung des Zusammenschlusses in Verbände und ermahnte dazu, die Gau- und Bezirksfeste dazu zu benutzen, den Kameraden immer wieder nahe zu legen, daß sie als alte Soldaten dem Kaiser und dem Landesfürsten die rechte Treue halten.

Ueber das Vermögen der Verbandskasse, wie der Unterstützungskasse machte Redner sehr erfreuliche Mittheilungen. Auf 1. Januar 1890 weist erstere ein Vermögen von 1 661 M. 82 Pf., die letztere ein solches von 47 888 M. 24 Pf., somit einen Gesamtbetrag von 49 550 M. 6 Pf. Seit 1888 ist eine Vermehrung um 6 737 M. 88 Pf. zu verzeichnen. Das Barvermögen der Verbandsvereine beläuft sich auf 484 603 M., das in den Vereinen und im Verband angehäufte Vermögen auf über eine halbe Million Mark und fast ebensoviel wurde schon für Unterstützungen verausgabt.

Aus der Kasse des Landesverbandes wurden an die Vereine im Jahr 1888 1 193 M. mehr herausbezahlt als diese eingezahlt, im Jahr 1889 betrug das Mehr 937 M. Im laufenden Jahr wurden bereits in 264 Fällen 3 443 M. Unterstützungen gegeben. Redner schloß seine Mittheilungen mit dem Wunsche, daß die Militärvereine auch künftig eine Pflichten- und Vaterländische und monarchische Gesinnung bleiben und ein fester Damm sein mögen gegen alle die staatliche Ordnung bedrohenden Bestrebungen.

Herr Verbandskassier R a u t h trug hierauf den Kassenbericht vor, dem wir entnehmen, daß die Einnahme an Jahresbeiträgen per Jahr sich um rund 1000 M. erhöht haben. Verbandsabzeichen wurden bis Ende 1889 65 764 verabsolgt. Namens des Präsidiums dankte General v. Deimling dem Kassier für seine umsichtige Geschäftsführung.

Darauf wurde die weitere Tagesordnung erledigt. Der wichtigste Gegenstand der Verhandlung betraf die Satzungen der Verbandsvereine. Sämmtliche Vereine sollen gehalten sein, einige

in dem Musterstatut längst ausgesprochene Grundzüge der Militärvereine in ihre Satzungen aufzunehmen. Namentlich handelt es sich darum, daß jeder Verein in seinem Statut als Erstes „die Pflege des Geistes der Treue gegen Kaiser, Landesherren und Vaterland“ ausspricht, und weiter erklärt, daß durch Aeußerung oder Betätigung eines dem Zweck des Vereins widersprechenden Gesinnung, insbesondere durch das Verfolgen einer auf den Aufbruch der staatlichen Ordnung abzielenden Richtung die Ausschließung bedingt wird. Von den Vertretern des Landesverbandes waren schon Tags zuvor auf reichliche Beratung mit Zustimmung diese Bestimmungen als unzweifelhafte Pflicht der Verbandsmitglieder bezeichnet und zum Gedeihen der Vereine als unerlässlich erklärt worden. Bei vielen Vereinen sind solche Bestimmungen schon in Kraft; die baldige Durchführung bei den übrigen Vereinen werde von den Gau- und Bezirksverbandsvorständen durch Belehrung zu bewirken sein. Aus dem Kreise der Versammlung traten gewichtige Stimmen für die Aufnahme dieser Grundzüge in die Satzungen der Vereine auf und es erfolgte denn auch die einstimmige Annahme durch den Abgeordnetentag. Es erfolgten noch einige geschäftliche Mittheilungen, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß und mit dem ehrenwertigsten Danke gegen den hohen Protektor für die lebendige Theilnahme an den Bestrebungen des Verbandes und mit kameradschaftlichem Gruß an die Vereinsmitglieder seine besten Wünsche für das fernere Gedeihen der Vereine aussprach.

Um halb 12 Uhr stellte sich in der Birlenauer Thalstraße der Festzug auf, um dann um 12 Uhr sich unter den Klängen der Musik nach dem Marktplatz zu bewegen, wo vom Balkon des Rathhauses herab Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vorbeimarsch der ihm laut zujubelnden alten Soldaten entgegennahm. Als dies beendet, verfügte sich Seine Königliche Hoheit nach der entgegengesetzten Seite des Platzes, wo die Enthüllung des Kaiser- und Kriegerdenkmals stattfinden sollte. Das Denkmal selbst steht auf einem erhabenen Platz bei der katholischen Kirche, der Burg Windel gerade gegenüber. In unmittelbarer Nähe beim Denkmal war für den Großherzog eine Tribüne errichtet, von wo Höchstersehr die Feier anwohnte. Ein Gesangsvortrag leitete dieselbe ein. Herr Bürgermeister E h r e t hieß Seine Königliche Hoheit auch hier ehrfurchtsvoll willkommen, wie er auch die übrigen, den ganzen Marktplatz füllende Festversammlung begrüßte. Das am Schluß seiner sehr gehaltvollen Rede ausgebrachte Hoch galt unserm Großherzog, worin stürmisch eingestimmt wurde. Auf ein gegebenes Zeichen fiel hierauf unter Böllererschüssen die Hülle des Denkmals, das an der Vorderseite die Büste Kaiser Wilhelms I. zeigt, während der zweite Theil einen Fährsteg darstellt, in der einen Hand die Fahne, in der andern den gekrümmten Säbel haltend. Entworfen ist das Denkmal von Herrn P e i t m a n n, einem Karlsruher Künstler, der damit einen schönen Beweis seines künstlerischen Könnens abgelegt hat. Als bald betrat Herr Stadtpfarrer B ä r i n g e r die Rednertribüne, um die eigentliche Weihrede zu halten, in der er ganz besonders deutsche Pflichten- und Gottesfurcht betonte. Sein Hoch galt unserm thatkräftigen, friedliebenden Kaiser und wurde auch hierin freudig eingestimmt. Mit einem Lied, das von der gesammten Versammlung mitgesungen wurde („Deutschland über Alles“), schloß die feierliche Feier und trennte man sich alsbald, um das Mittagsmahl aufzusuchen.

Das eigentliche Festessen, an dem Seine Königliche Hoheit der Großherzog gleichfalls theilnahm, fand im „Pfälzerhof“ statt. Das Hoch auf den erhabenen Protektor des Landesverbandes brachte hierbei Herr Generalmajor v. D e i m l i n g aus, dabei die Versicherung unerschütterlicher Treue und Dankbarkeit gegen Höchstselben wiederholend. Herr Landtagsabgeordneter K l e i n aus Weinheim begrüßte beim Mahle den Großherzog im Namen von Stadt und Bezirk Weinheim. Redner feierte daran anschließend die hohen Tugenden unserer Landesmutter, Höchstselbe auf allen Gebieten der Humanität unter den ersten thätig sei. Mit einem Segenswunsch für die hohe Frau forderte Redner auf zu einem Hoch auf sie und das ganze Großherzogliche Haus, in das die Versammlung aus vollem Herzen einstimmte.

Jetzt ergriff Seine Königliche Hoheit der Großherzog zu ungefähr folgender Ansprache das Wort:

Ich kann mich nicht niederlegen, ohne meinen wärmsten Dank für alles das Ihnen ausgesprochen zu haben, was ich soeben gehört und was so lebhaften Widerhall gefunden. Ich danke für den mir bereiteten freundlichen Empfang und danke ganz besonders der Gemeinde Weinheim und dem Gauverbande. Ich bin hoch erfreut, daß ich dem Feste beiwohnen können, einer Feier, die eine so hohe Bedeutung hat für unser Vaterland. Darauf näher einzugehen wäre heute wohl die Zeit, nicht aber der Ort, wo solche Bestimmungen gepflegt werden wie unter Ihnen. Meine Herren, wirken Sie in Ihren Kreisen, daß die Vergangenheit nicht vergessen werde. Es klingt dies wohl etwas pessimistisch, doch ist es berechtigt. Daß ich so schöne Bekannungen bei Ihnen getroffen, gibt mir die Kraft, weiter zu wirken, wie ich gewohnt habe. Mit neuer Kraft lassen Sie uns weiter wirken im Dienste für unser Vaterland, im Dienste für die Zukunft. Auch was wir heute erlebt, wird seine Nachwirkungen haben. Ich fordere zum Schluß Sie Alle, insbesondere die, welche Stadt und Gau Weinheim nicht angehören, auf, mit mir in den Ruf einzustimmen: Die Stadt und der Gauverband Weinheim mögen weiter blühen und gedeihen, sie leben hoch!

Mit großem Beifall wurde das Hoch aufgenommen, worauf das Mahl seinen — nebenbei bemerkt nur etwas langsamem — Fortgang nahm, so daß die Teilnehmer daran erst gegen 1/26 Uhr auf dem Festplatz eintreffen konnten, wo sich schon lange ein sehr lebhaftes Treiben entwickelte. Allgemeine Freude rief es hervor, als Seine Königliche Hoheit der Großherzog dort eintraf, mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch begrüßt. Als Seine Königliche Hoheit der Großherzog bald darauf an den Rand der Tribüne trat, um einige Worte an die Versammlung zu richten, trat eine lautlose Stille ein, die sich allerdings im Laufe der Rede mehrfach in die heftigsten Beifallsstürme verwandelte. Die von unserem Landesherren gesprochenen Worte lauteten ungefähr folgendermaßen:

Erwarten Sie nicht eine Rede von mir zu hören, aber nehmen Sie den Ausdruck meines lebhaftesten Dankes für die mir kundgegebenen Gefühle entgegen. Ich freue mich, Gelegenheit gehabt zu haben, Ihrer Einladung hierher folgen und dem Verbandstag anwohnen zu können. Die zahlreiche Theilnahme, 92 Vereine werden mir genannt, bekundet das lebhafteste Interesse, welches Sie dem Militärvereinswesen entgegenbringen. Es kann die Bedeutung dieses Vereinswesens nicht hoch genug angeschlagen werden. Viele von Ihnen haben ihr Leben für das Vaterland eingesetzt und wir müssen, so weit es an uns liegt, dazu beitragen, das damals Erworbene zu erhalten, indem wir die Bedingung vaterländischer Gefühle pflegen. Meine lieben Freunde! Viele unserer Landsleute haben für ihr Vaterland gebuhlet. Die älteren müssen die Erinnerung daran auf die jüngeren übertragen, damit diese es nachempfinden lernen, die Entel müssen wissen, daß es eine Ehre ist, einer solchen Nation, einem solchen Helden angehören. Vergessen wir nicht, daß es nötig ist, für große Dinge Opfer zu bringen, die sich nicht nach einem Menschenalter bemessen lassen. Es ist nicht bequem, dies hier sagen zu müssen, aber es ist nötig, daß es gesagt wird. Wir dürfen nicht nachlassen in der Kraft, die erprobt worden ist und die vielleicht wieder zu erproben ist. Bei Festen ist es Pflicht, auf den Ernst der Zeit hinzuweisen. Wenn jetzt die Sonne scheint, können dennoch Gewitter drohen. Deshalb, meine Freunde, um mich eines militärischen Ausdrucks zu bedienen: Immer auf Vorposten. Nach außen wie nach innen müssen wir stark

Zweifel der Liebe.

Nach dem Englischen. (Fortsetzung.)

„Nein, nein! Das hoffe ich nicht. Das wäre entsetzlich. Nein, das kann nicht sein!“

„Ich möchte fast annehmen, daß er dies doch thun wird,“ antwortete Dugdale, dem es in der Verganngen zu bereuen schien, den scharfen Pfeil tödtlichen Schmerzes immer tiefer in sein Herz zu drücken. „Kein Mann von Ehre würde unter den unswalten Umständen zurücktreten, wenn er nicht diese Absicht hätte.“

„Sie machen mich ängstlich,“ sagte sie und strich dann mit einem tiefen Seufzer ungeduldig ihr weiches Haar von den Schläfen zurück. „Würden Sie in einem ähnlichen Falle dasselbe thun?“ fragte sie dann langsam, als wenn sie träume.

Ihre Augen begegneten sich. Die Stille des Abends umgab sie, nur das schwache, melodische Klängen der Klänge auf den Weiden unterbrach den Abendfrieden.

„Ob ich ebenso handeln würde? Darauf vermag ich nicht zu antworten, denn ich kann mich in einen solchen Zustand nicht hineinbegeben. Hätte ich Sie lieben dürfen, es wäre eine Liebe bis in den Tod gewesen.“

Und wieder war Alles still. Sie war sehr bleich geworden, und die Hand, welche mit dem Strauß frisch gepflückter rother Rosen spielte, zitterte leicht. Langsam kamen die Klänge durch das hohe, hühe Gras auf sie zu: halb schlafend bereits zwitscherten die Vögel hoch über ihren Häuptern einen letzten Gutenachtgruß und aus der Ferne hörten sie George's Stimme sie zurückrufen.

„Denken Sie an das Vergangene?“ fragte Dugdale hastig, während er eine Rose nahm.

„Ja! Und auch an die Zukunft,“ antwortete sie.

„Clarissa! Haben Sie ihn denn noch lieb?“

„Was soll ich Ihnen sagen?“ antwortete sie mit aufflammender Leidenschaft. „Ich habe so lange über meine unglückliche Geschichte nachgedacht, so oft mir selber gesagt, daß ich niemals...“ Und plötzlich hielt sie inne. „Ich muß ihn sehen“, sagte sie nach kurzem Zögern.

„Natürlich!“ lautete seine etwas bittere Antwort.

„Nein, Sie begreifen nicht nicht. Ich muß ihn sehen, weil ich dann in demselben Augenblick wissen werde —“

„Was?“ fragte er auffallend.

„Was in meinem eigenen Herzen vorgeht!“ antwortete sie melancholisch.

Drei Tage später begegnete Elise Dugdale auf dem stillen, nach Westen führenden Wege Clarissa mit einem Fremden, anscheinend in erlichem Gespräch begriffen. Als er näher kam, erkannte er Sir Wilfred Haughton, und zugleich sah er, daß die beiden wie gute Freunde mit einander redeten. Anscheinend aber war es nur ein zufälliges Zusammentreffen gewesen, denn Haughton's Pferd stand neben ihm, und gerade als Dugdale all dieses mit klopfendem Herzen wahrgenommen, gaben sie einander die Hand, und Haughton ritt wieder schnell davon.

Als Dugdale ihr ganz nahe kam, drehte Clarissa sich ihm freudlich zu, um ihn lächelnd zu begrüßen. Eine leichte Röthe bedeckte ihr Gesicht; ein ungewohnter Glanz leuchtete in ihren Augen, sie war dieselbe Clarissa nicht mehr, nein, viel lieblicher und schöner.

„War das Sir Wilfred?“ fragte er ganz überflüssig und blickte sie seltsam mit einer eifersüchtigen Regung an.

„Ja“, erwiderte sie, immer noch lächelnd.

Ihre erste Begegnung hat bereits eine große Veränderung in Ihrer äußeren Erscheinung zu Wege gebracht. Ist sie in Ihrem Sinn ausgefallen?“

„Es war unsere erste Begegnung nicht. Gestern Abend bereits — Sie waren gerade fortgegangen — machte er eine Visite. Wären Sie zum Essen geblieben, wie George und ich Sie baten, Sie hätten ihn getroffen.“

„So?“ Ich danke sehr. Das Unglück ist nicht bedeutend. Ich bin lieber mit George und mit Ihnen allein. Aber Sie haben mir noch nicht geantwortet, obwohl ich sicherlich kaum einer Antwort bedarf, wenn ich Sie so sehe. Sie sehen fröhlicher und aufgeweckter aus, als ich Sie jemals zuvor gesehen habe. Mache es Ihnen Vergnügen, ihn zu sehen?“

„Großes Vergnügen!“ antwortete sie mit gewisser Betonung.

„Warum auch nicht? — Schließlich — ich sagte es Ihnen bereits — ist er ein alter Freund von uns.“

„Und“, fragte Dugdale, sich ein wenig bückend, um ihr in die Augen sehen zu können, die seinen Blick aber freimüthig ausbielten, „und wissen Sie jetzt...?“

„Ja, jetzt weiß ich“, lautete die mit stiller, aber tief gefühlter Selbstbefriedigung gegebene Antwort.

„Und Sie sind jetzt vollkommen glücklich?“ Mit jeder Sekunde

verdüsterte sich sein Gesicht mehr. Aber sie sah es nicht, denn sie hatte sich abgewandt.

„Sehr glücklich“, gab sie ruhigen Tones zurück. „Glücklicher, als seit drei vollen Jahren. Das ist lange, nicht wahr?“

„Gewiß! Und so darf ich Ihnen gratulieren?“ sagte er, aber sein Ton war gezwungen. Sie hatten Weston Lodge erreicht und er streckte die Hand aus, um Abschied zu nehmen.

„Sie kommen doch mit hinein?“ fragte sie verwundert.

„Dank nicht, ich danke Ihnen!“

„Oh doch“, fuhr sie, sichtbar betrübt, fort. „George wird es bedauern, wenn Sie es nicht thun.“

„George muß mich heute einmal entschuldigen, ich kann heute nicht mit hinein gehen“, sagte er kurz, und den Hut lästend, ging er von dannen, ohne sich umzusehen.

Sein Herz war zum Ueberlaufen voll von Bitterkeit und trüben Ahnungen. Sollte es denn wirklich vorbei sein? Konnten seine süßen Träume und glücklichen Gedanken so gänzlich hinweggewischt werden? Wieder sah er ihr liebliches Gesicht, das von Zufriedenheit und Freude erglänzte. Natürlich für Haughton!

Doch warum sollte er sich über Unvermeidliches grämen, wie ein liebkrantes Mädchen! Das Beste würde wohl sein, morgen früh nach London zu reisen. Aus den Augen aus dem Sinn!

Aber als der Morgen gekommen war, zögerte er. Eine schwache Hoffnung hielt ihn gefangen und zwang ihn zu bleiben, um Zeuge der Schlüsselszene dieses kleinen Drama's zu sein.

Doch zu Ende des zweiten Monats war selbst dieser schwache Hoffnungsstern untergegangen in einer Fluth von Verzweiflung. Tag für Tag, wenn er mit seinem Nebenbuhler in Weston zusammentraf, merkte er, wie freundlich Clarissa mit diesem war, wie herzlich sie mit ihm sprach und wie offen sie zu ihm aufblickte. Was ihn selbst betraf, so war es, als weiche sie ihm abfichtlich aus. Alles vermeidend, was zu einem Gespräch unter vier Augen Veranlassung geben könnte. Und doch — es ärgerte ihn selber, daß er so hartnäckig an einer Einbildung hängen blieb — doch kamen wieder Augenblicke, in denen es sich ihm aufdrängte, als sei sie ihm doch nicht so feindselig gesinnt. Eine gewisse Bärtlichkeit, ein plötzliches Erdröthen, ein erpakter Blick hier und da brachten ihn dahin, zu glauben, daß sie ihm doch noch etwas von ihrer alten Freundschaft entgegenbringe.

(Fortsetzung folgt.)

sein. Im Innern werden wir es sein, wenn Jeder sucht, sich selbst zu überwinden. Wer ist stark genug, dies immer zu können? Nur kräftigen Männern wird es gelingen. Weil ich aber weiß, daß Sie alle mit mir in dem Gefagten eins sind, fordere ich Sie auf, das Gelübnis der Treue und Hingebung an das Reich, der Liebe und Anhänglichkeit an das engere Vaterland in einem kräftigen Hurrah zum Ausdruck zu bringen. Hurrah!

Bei den letzten Worten des geliebten Landesfürsten war die Begeisterung der alten Soldaten nicht mehr zu zügeln, sie brachen in lauten Jubel aus und ein vieltausendstimmiges, immer wieder sich erneuerndes Hurrah durchbraute die Luft. Als bald darauf der Großherzog den Festplatz verließ, wurden Hockschdemselben abermals die begeistertsten Huldigungen dargebracht, die sich auf der Straße fortsetzten. Vor der Abreise besuchte der Großherzog noch die Kreisankalt undehrte dann um 7 1/2 Uhr nach Karlsruhe zurück.

Die Stadt Weinheim und mit ihr die badischen Militärvereine haben ein schönes Fest hinter sich, bei dem die Liebe, Treue und Anhänglichkeit des badischen Volkes an das angekommene Fürstentum zu einem wahrhaft großartigen Ausdruck kam. Das Fest mit den erhebenden Worten unseres allerliebtesten Großherzogs wird jedem Theilnehmer in steter Erinnerung bleiben.

Verschiedenes.

*** Karlsruhe, 18. Aug. (Cholera-Nachrichten.)** Nach einer Meldung aus Madrid ist dort vorgestern eine Frau unter Symptomen, die auf Cholera schließen lassen, gestorben; es wird hinzugefügt, daß die Behörden die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen haben. Aus Gedesch wird gemeldet, daß in Mexiko ein Stillstand resp. eine Abnahme der Cholera eingetreten sei. Am 13. d. M. starben in Mexiko 43, in Diedah 45 Personen. Die Nachricht ist etwas ungenau gefaßt, da ein Stillstand und eine Abnahme der Krankheit doch nicht ganz das nämliche sind; indessen würde auch ein Stillstand in der Verbreitung der Krankheit um so wünschenswerther sein, als innerhalb der Kommission, welche mit der Anordnung der Quarantänenordnungen für die aus Mexiko heimkehrenden Pilger betraut ist, nach einem dem „Journal des Débats“ aus Alexandria ausgehenden Telegramme Meinungsverschiedenheiten herrschen. Der Präsident dieser Kommission, welcher Franzose ist, soll gewisse Vorschläge bekämpft haben, die von Mitgliedern englischer Nationalität ausgingen. So soll der französische Kommissar im Widerspruch mit der Auffassung der Engländer Gewicht darauf legen, daß

die Pilger beim Verlassen von Suez behufs ihrer Ueberwachung dirigirt werden. Dagegen machen die englischen Mitglieder des Ausschusses geltend, daß die Ueberwachung der aus Mexiko heimkehrenden Pilger an diesem Punkte unmöglich wäre, und daß man dann die Pilger nicht verhindern könnte, das Weite zu suchen und die Cholera zu verbreiten, so daß alle von der ägyptischen Regierung angeordneten Vorsichtsmaßregeln sich als vergeblich erweisen würden. Soweit fände die Sache nach dem vorliegenden Telegramm aus Alexandria. Man darf wohl hoffen, daß Franzosen und Engländer in ihren Meinungsverschiedenheiten über die unumgänglich notwendigen Vorsichtsmaßregeln nicht beharren, sondern daß bald eine Lösung dieser Streitfrage gefunden wird.

W. Halle, 18. Aug. (Der Verein deutscher Ingenieure) trat heute zu seiner Hauptversammlung hier zusammen. Diefelbe ist sehr zahlreich besetzt. Der Vorsitzende des Vereins, Becher-Barmen, eröffnete die Versammlung, worauf die letztere im Namen der Regierung durch den Bergbauamt Hoyer-Runkel, im Namen der Stadt durch den Oberbürgermeister Staudt und im Namen der Universität durch den Rektor Professor Bernstein begrüßt wurde. Der Verein ist nach dem Jahresbericht auf 6900 Mitglieder gewachsen. Abends gab die Stadt Halle den Ingenieuren ein Fest auf der Nachtgalleninsel.

W. Breslau, 18. Aug. (Der Deutsche Schriftsteller tag) hat gestern und heute in unserer Stadt stattgefunden. Nach der Präsenzliste waren 368 Mitglieder des Vereins, darunter Bobenstedt, Freitag und Emil Ritterhaus, anwesend. Der Vorsitzende, Schweichel, erstattete den Rechenschaftsbericht und konstatierte einen Aufschwung des literarischen Bureau's. Robert Keil stellte den Antrag auf Niederebenung einer Kommission für die Ausarbeitung einer Verlagsordnung, welche den Reichsbehörden und dem Reichstage zu unterbreiten sei. Der Antrag wurde angenommen. Ferner beschloß die Versammlung die Gründung einer Altersversorgungskasse. Am Abend fand ein von der Stadt auf der Liebigshöhe veranstaltetes Fest statt, welchem zahlreiche Mitglieder des Magistrats, darunter der Oberbürgermeister Friedensburg und der Stadtverordnetenvorsteher Freund, beiwohnten. Auch der kommandierende General des 6. Armeecorps, Generalleutnant v. Lewinski, und der Stadtkommandant waren anwesend. Heute legte der Schriftstellertag seine Beratungen fort. Für das neue Geschäftsjahr wurde Schweichel als Vorsitzender, Benz als Stellvertreter, Ziemißen als Schatzmeister bestätigt. Die Berichte der Bezirksvereine stellen einen Aufschwung der gesammten Vereinsthätigkeit fest.

A. St. Rom, 18. Aug. (Sturm und Hagelschlag.) Gestern Abend herrschte hier ein furchtbarer Sturm, verbunden mit Hagelschlag. Bei Cernacio wurden bis zu 700 Gramm schwere Hagelkörner gefunden. Zahlreiche Acker sind verunstaltet, auch der sonstige Schaden ist bedeutend.

A. H. Paris, 18. Aug. (Der Expreszug) von Paris nach Bordeaux ist gestern in der Nähe des Bahnhofs von Fonzy entgleist. Der Lokomotivführer, ein Heizer und ein Reisender wurden verwundet.

Handel und Verkehr.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 6. bis 13. August er. erfolgten badischen Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Civilingenieurs Karl Müller in Freiburg. — A. Anmeldung, Emilian Behre u. Cie. in Furtwangen: B. 6673. Schaltwerk für elektrische Pendeluhren. B. Ertheilungen. W. M. Pflag Söhne in Weinheim: Nr. 53 652. Vorrichtung zum schnellen Stillstellen einer Drehschraube und ihrer Betriebslokomobile. Vom 26. März 1890 ab. B. 4628. E. Voigt in Raftat: Nr. 53 652. Auslösungsvorrichtung an Verkaufsmaschinen. Vom 17. Dezember 1889 ab. B. 1457.

Luzern, 18. Aug. (Ausweis der Gotthardbahn) per Juli 1890 gegen den Ausweis per Juli 1889.

Personenverkehr	420 500 Frs.	—	30 115 Frs.
Güterverkehr (Gesamt)	584 500	—	69 690
Thiere u. Güter	45 000	—	2 929
Besch. Einnahmen	1 050 000 Frs.	—	102 734 Frs.
Betriebsausgaben	525 000	—	+ 36 895 Frs.
Ueberschuß	525 000 Frs.	—	139 629 Frs.

Antwerpen, 18. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 17 1/2, per August 17 1/2, per September —, per Sept.-Dezbr. 17 1/2. Still. Amerikanisches Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon., 84 Frs.

Paris, 18. Aug. Rüböl per Aug. 66.25, per Septbr. 66.25, per Septbr.-Dezember 67.50, per Januar-April 64.75. Feil. — Spiritus per August 35.25, per Jan.-April 37.75. Still. — Zucker, weiß, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Aug. 38.25, per Oktober-Januar 34.80. Schwach. — Mehl, 8 Marques, per Aug. 58.60, per Sept. 57.60, per Sept.-Dezbr. 56.75, per Novbr.-Februar 55.90. Feil. — Weizen per Aug. 25.90, per Sept. 25.10, per September-Dezbr. 25.—, per Novbr.-Februar 25.—. Feil. — Roggen per Aug. 15.—, per Sept. 15.—, per September-Dezember 15.10, per Novbr.-Febr. 15.30. Still. — Talg 61.25. Wetter: Schön.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dardner in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 18. August 1890.

Staatspapiere.	Port. 4 1/2 p. 1888 R. 93.80	4 Gotthard IV. S. Fr. 103.20	4 Odenburger Tbr. 132.20	20 Franken-Stück 16.17
Baden 4 Obligat. R. 102.10	3 1/2 Ausl. R. 63.—	4 Schweiz. Central Fr. 102.70	4 Dester. v. 1854 R. 122.—	Engl. Sovereigns 20.35
4 Obl. v. 1886 R. 103.70	Serbien 5 Goldrente R. 102.50	4 d. d. Nordost 85-87 Fr. 103.10	v. 1867 R. 128.60	Obligations und Industrie Aktien.
Bavarn 4 Obligat. R. 106.10	Schweden 4 Oblig. R. 102.50	4 Bälz. Nordbahn R. 120.10	4 Südbahn steuerfrei R. 105.—	4 Stahlw. Raab-Gr. Tbr. 107.30
Deutschl. Reichsanl. R. 107.40	Span. 4 Ausl. R. 76.10	4 Gotthardbahn Fr. 166.—	4 d. d. Fr. 99.50	Unverzinsliche Loose
Preußen 4 Confols R. 99.60	Berner 3/4 Obligat. Fr. 99.90	5 Böhm. Westbahn R. 299 1/2	3 d. d. Fr. 66.50	per Stück in M.
3 1/2 Confols R. 106.60	Ägypten 4 Unif. Obl. R. 97.70	5 Gal. Karl-Ludw.-B. R. 179	5 Dett.-u. St. B. Fr. 211 1/2	179 d. d. u. St. B. Fr. 73-74
3 1/2 Confols R. 99.80	3 1/2 Privil. R. 93.40	5 Ost.-Ung. St.-B. Fr. 211 1/2	3 d. d. L.-V. C. Fr. 84.50	107.40 Ansbach-Gunzenh. R. 36.—
Wtga. 4 1/2 Obl. v. 1879 R. —	Argent. 5 Ann. Goldanl. R. 84.90	5 Ost.-Südbahn (Kub.) R. 193 1/2	3 d. d. L.-V. C. Fr. 85.20	28.20 Augsburg. Tbr. 106.—
4 Obl. v. 75/80 R. 102.90	4 1/2 Deutsche R. Bank R. 143.20	5 Dett. Nordwest R. 211 1/2	5 Toscan. Central Fr. —	106.— Bad. Zudert. Wagb. R. 96.90
4 Goldrente R. 96.40	4 Badische Bank Tbr. 115.—	5 Eisenbahn-Privilegien. R. 101.70	5 Westf. C. B. R. 104.50	30.50 3 Deutsh. Pöndn. 29 1/2 R. 218.—
4 1/2 Silber. R. 80.12	5 Basler Bankverein Fr. 160.80	4 Elisabeth. steuerfrei R. 101.70	6 South. Pacif. Cal. L. R. 111.80	18.10 4 Rheinische Hypothekentbr. R. 127.—
4 1/2 Papier. R. —	4 Berlin. Handelsgef. R. 173.90	5 Währ. Orenabahn R. 79.80	4 Br. B. R. VII-IX Tbr. 100.70	37.50 5 Westeregeln-Alkali-Br. 152.50
5 Papier. v. 1881 90.90	4 Darmstädter Bank R. —	5 Dett. Nordwest v. 74 R. 105.—	4 Br. C. R. VIII Tbr. 100.70	319.— 5 Dortmund. Union R. 113.—
Ungarn 4 Goldrente R. 90.60	4 Deutsche Bank R. 139.50	5 Lit. A. R. 93.90	4 Br. C. R. VIII Tbr. 100.70	339.— 5 Alpine Montan R. —
Italien 5 Rente Fr. 95.60	4 Deutsche Vereinsb. R. 113.40	5 Lit. B. R. 93.90	4 Br. C. R. VIII Tbr. 100.70	— abgeth. 100.10
Rumänien 6 Obl. R. 102.10	4 Deutsche Unionbank R. 85.90	3 Raab-Deb.-Eben. R. 69.—	4 Br. C. R. VIII Tbr. 100.70	255.50 4 Rom i. G. S. I Rire —
5 Rente Fr. 99.30	4 Disf.-Komm.-A. Tbr. 227.80	4 Rudolf R. 85.70	4 Br. C. R. VIII Tbr. 100.70	— abgeth. 100.10
Rußland 6 Goldanl. R. 109.70	5 Dett. Kredit R. 276 1/2	4 Salzgut. fir. R. 101.—	4 Br. C. R. VIII Tbr. 100.70	100.10 4 Rom i. G. S. I Rire —
5 III R. 77.60	4 Rhein. Kreditbank Tbr. 123.—	4 Vorarlberger R. 84.70	4 Br. C. R. VIII Tbr. 100.70	20.42 4 Wien-Bildungen R. 91.—
Conf. v. 1880 R. —	4 D. Effenteb. 50% Tbr. 128.90	3 Ital. gar. C. B. R. 38.—	4 Bayerische Bräm. Tbr. 143.50	190.80 3 1/2 Wien-Birlein 37 R. —
	4 D. Hyp.-Bl. 50% Tbr. 124.40	5 Gotthard IV. S. Fr. 103.90	4 Mein. Fr.-Pfd. Tbr. 133.10	178.90 Reichsbank-Discant 4 1/2

Bürgerliche Rechtspflege.

§. 646.2. Nr. 7979. Eberbach. Müller Johannes Leh n von Hessisch-Schillenbach besigt auf der Gemarkung Badisch-Schillenbach laut Kaufvertrag vom 14. Dezember 1870 folgendes von seinen Eltern Johannes Leh Eheleuten von Schillenbach erworbenes Grundstück.

Ca. 75 a Wiesen im Itterthal, neben Franz Haas und Stabhalter Farenkopf.

Bezüglich dieses Grundstücks finden sich in den Grund- und Pfandbüchern der Gemarkung Badisch-Schillenbach keine Einträge vor, weshalb seitens des Besizers das Aufgebotsverfahren beantragt ist.

Es werden daher alle diejenigen, welche in diesen Büchern nicht eingetragen sind oder auf einem Stammgut- oder Familiengutsverband beruhende Rechte an dem genannten Grundstück haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Montag den 10. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor Groß. Amtsgericht Eberbach bestimmten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Eberbach, den 13. August 1890.

Groß. Amtsgericht: gez. Buchelt.

Dies veröffentlicht:

Heinrich, Gerichtsschreiber.

Kontursverfahren.

§. 690. Nr. 13.301. Offenburg. Ueber den Nachlaß des Sonnenwirths Anton Behre in Durbach wurde heute am 16. August 1890, Nachmittags 1/6 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet. Der Geschäftsführer Kreg in Offenburg wurde zum Kontursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 13. September 1890 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 24. September 1890, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse

gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpfändung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 13. September 1890 Anzeige zu machen. Offenburg, den 16. August 1890. C. Keller, Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts.

§. 691. Nr. 4339. Ettlingen. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Bierbrauers J. E. Williard in Ettlingen ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin auf Samstag den 13. September 1890, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst anberaumt. Ettlingen, den 7. August 1890. R. Att, Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts.

§. 689. Nr. 17.908. Bruchsal. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Maier W. Mann, Danbelsmann in Langenbräun, ist Vergleichstermin auf

Samstag den 30. August 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor Groß. Amtsgericht hier selbst, Geschäftszimmer des Groß. Oberamtsrichters Herrn Armbruster anberaumt. Bruchsal, den 14. August 1890.

Riffel,

Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts.

§. 688. Nr. 10.072. Radolfzell. Das Kontursverfahren über das Vermögen des Malzfabrikanten Richard Köschlau in Singen wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 30. Juli 1890 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tage bestätigt ist, vom Groß. Amtsgericht hier selbst aufgehoben. Radolfzell, den 16. August 1890.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Häusler.

Erdoberladung.

§. 695. L. r. r. r. Josef Soder, etwa 40 Jahre alt, Sohn des verstorbenen Bierbrauers und Eßigfabrikanten Josef Soder von Niederschwarzbach und der gleichfalls verstorbenen Henriette geb. Kemmer, welcher nach Amerika ausgewandert und seit längerer Zeit vermisst ist, in kraft Gesetzes am Nachlaß des in Rheinelden verstor. Küfers Anton Soder von Wipfen erbberichtig

und wird aufgefordert, seine Erbanforderung innerlich

2 Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demjenigen zugeweiht würde, welchen sie zuläufige, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätte.

Vörrach, den 12. August 1890.

Groß. Notar

Glattes.

Handelsregister-Einträge.

§. 664. Nr. 36.235. Heidelberg. Zu D. B. 240 Band II des Firmenregisters — Firma „J. Brunn“ in Heidelberg — wurde eingetragen:

Der Inhaber, Kaufmann J. Brunn hier, hat sich mit Elise Hoedel von hier verehelicht. Nach § 1 des Ehevertrags wirft jeder Theil 50 Mark in die Gemeinschaft, während alles übrige Vermögen nebst dem darauf haftenden Schulden von derselben ausgeschlossen und als ersatzpflichtig erklärt wird.

Heidelberg, den 13. August 1890.

Groß. bad. Amtsgericht.

K. B.

2. Versteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Kontursmasse des Christian Bayer, Bierbrauer am Stollen, Gemeinde Bleibach, am

Montag, 15. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu Bleibach — Schulhaus — die nachbeschriebenen Gegenstände einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird.

A. Auf der Gemarkung Bleibach.

1. Ein von Stein erbautes, zweistöckiges neues Wohnhaus nebst Brauhaus unter einem Dach, eine freistehende Walfsch. u. Badküche, 10 Ruthen Gemüsegarten, an den Straßen nach Eimonswald und Glad gelegen.

Gegenüber dem Wohnhause über der Straße drüber eine neu erbaute Scheuer, Stallung, Schweineställe, Raß und Holzremise unter einem Dach, nebst 8 Ruthen 20 □ Fuß

Hausplatz und 1/4 Morg. Wiesen und Garten in der sog. Stollenmatte, hiesig, weidlich und südlich die Eblein Reu und nördlich die Simonswälder Straße.

Anschlag . . . 35,000 Mk.

2. Ein Morgen 42 Ruthen Wiesen an der Elz, Elzacher Straße und Gemeinde, die sog. Schweinrinnmatte.

Anschlag . . . 2,400 Mk.

3. Zwei Morgen Ader und Knaufeld, in zwei Lose getheilt, und zwar: Loos Nr. 1 — Ein Morgen neben Witwe Dietrich, sich selbst, Simonswälder- u. Elzacherstraße.

Anschlag . . . 1,700 Mk.

Loos Nr. 2 — 231 Ruthen neben Hermann Weber, Josef Pfaff und sich selbst.

Anschlag . . . 900 Mk.

4. Ein Viertel 28 Ruthen Wiesen am Siegelbach, neben Elz, Georg Heilmann u. Kronenwirth Popper.

Anschlag . . . 700 Mk.

5. Drei Morgen Reinfeld auf dem Scheidenbühl, jetzt Reben; in 5 Lose eingetheilt:

Loos Nr. 1 — Plan Nr. 8 — 100 Ruthen Reben, neben Andr. Dufner, Georg Fischer und selbst.

Anschlag . . . 500 Mk.

Loos Nr. 2 — Plan Nr. 9 — 100 Ruthen Reben neben sich selbst und Witwe Vint, . . . 500 Mk.

Loos Nr. 3 — Plan Nr. 10 — 103 Ruthen Reben neben sich selbst und Vintus Thoma, . . . 500 Mk.

Loos Nr. 4 — Plan Nr. 11 und 12 — 145 Ruthen Reben, neben sich selbst, Andr. Vindinger, Mathias Wehrle u. Josef Wehrle.

Anschlag . . . 800 Mk.

Loos Nr. 5 — Plan Nr. 13 und 14 — 652 Ruthen theils Reben und theils Bergfeld, neben Karl Burger und Vintus Thoma, . . . 600 Mk.

6. Ein Morgen zwei Viertel Ader auf dem Kaufelde, in drei Lose getheilt:

Loos Nr. 1 — Plan Nr. 3 — 270 Ruthen, grenzt an Joseph Pfaff, Karl Heilmann und sich selbst.

Anschlag . . . 1900 Mk.

Loos Nr. 2 — Plan Nr. 4 —

270 Ruthen, grenzt an sich selbst, Simonswälder-Straße und Karl Heilmann.

Anschlag . . . 1100 Mk.

Loos Nr. 3 — Plan Nr. 5 — 147 Ruthen, grenzt an sich selbst, Georg Wehmer u. Simonswälder-Straße.

Anschlag . . . 700 Mk.

8. Zwei Viertel Bergfeld, jetzt Reben, auf dem Scheidenbühl, in 2 Lose getheilt:

Loos Nr. 1 — Plan Nr. 6 — 99 Ruthen, grenzt an Andreas Vindinger und sich selbst.

Anschlag . . . 600 Mk.

Loos Nr. 2 — Plan Nr. 7 — 101 Ruthen, grenzt an sich selbst und Mathias Wehrle, . . . 600 Mk.

9. Auf der Gemarkung Siegelau.

12. Ein Felsensteil im Berg zwischen der Gutacher Grenze und dem Forweg des Eblein Reu.

Anschlag . . . 3500 Mk.

Fremde Zeigerer und Bürgen haben sich mit gemeinde-räthlichen Vermögensgegenständen auszuweisen.

Waldsich, den 12. August 1890.

Der Vollstreckungsbeamte: Zimmermann.

Strafrechtspflege.

Radung.

§. 682.1. D. r. l. a. h. Die Landwehrenteuerer Alois Langle, 40 Jahre alt, geboren zu Durlach, zuletzt daselbst wohnhaft, und Ländler Adolf Steiner, 40 Jahre alt, geb. zu Stuyperich, zuletzt daselbst wohnhaft, deren Aufenthalt unbekannt ist und welchen zur Last gelegt wird, daß sie als beurlaubte Wehrenteuerer der Landwehr unerlaubt ausgewandert. Uebertretung des § 360 des Reichs-Strafgesetzbuchs, werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf

Montag den 6. Oktober 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor das Vertheilungsurtheil zu Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem kgl. Bezirkskommando zu Karlsruhe unter dem 9. August 1890 ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.

Durlach, den 13. August 1890.

Frank,

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.